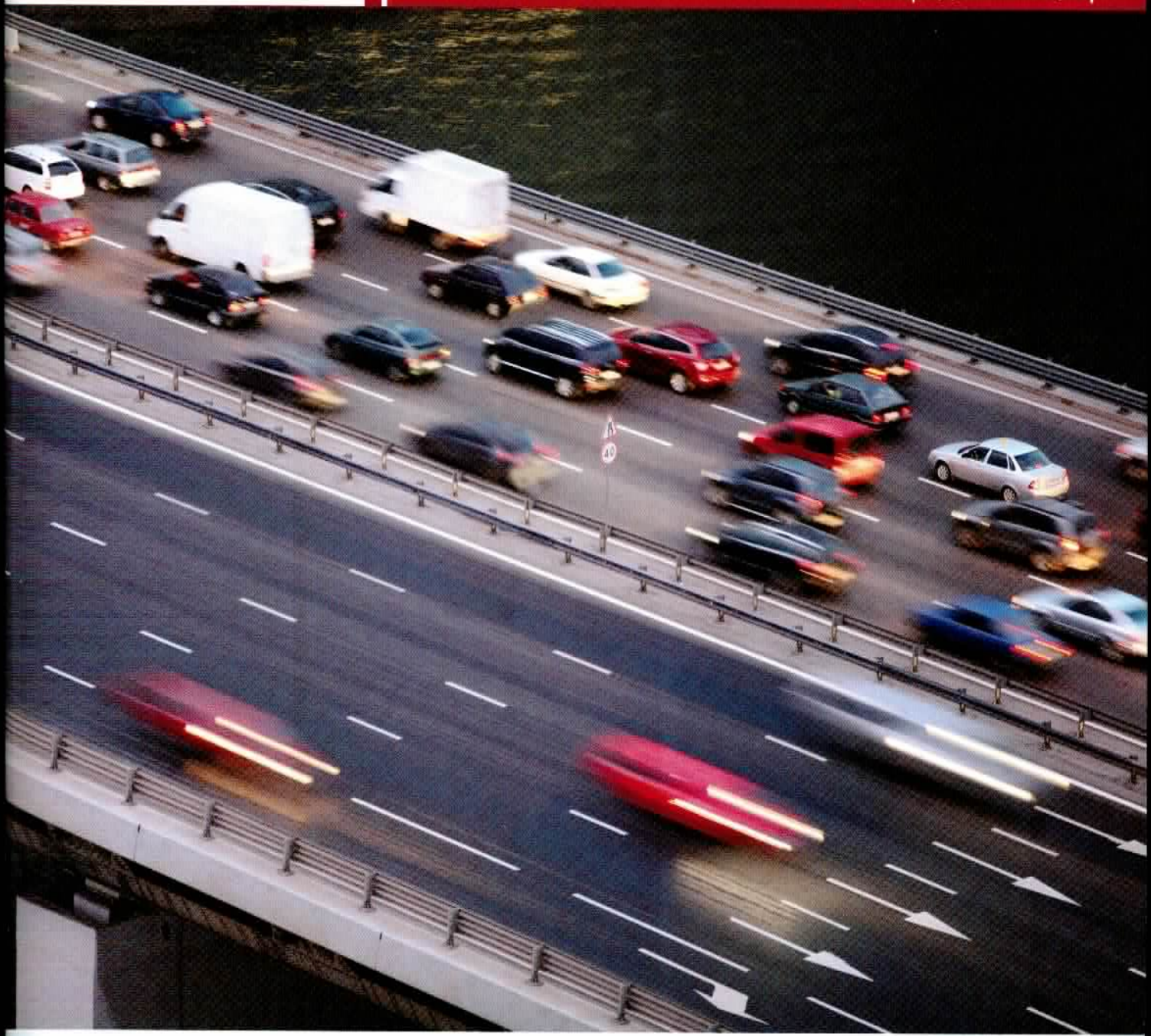
UMWELTSCHUTZ DER WIRTSCHAFT

Nr. 2/2012 Mai http://wko.at/up



- Freie Fahrt für das „Umweltpickerl"
- Göteborg calling ...
- Smart Metering in Österreich

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Autoren Johannes Wahlmüller, Lukas Kranzl

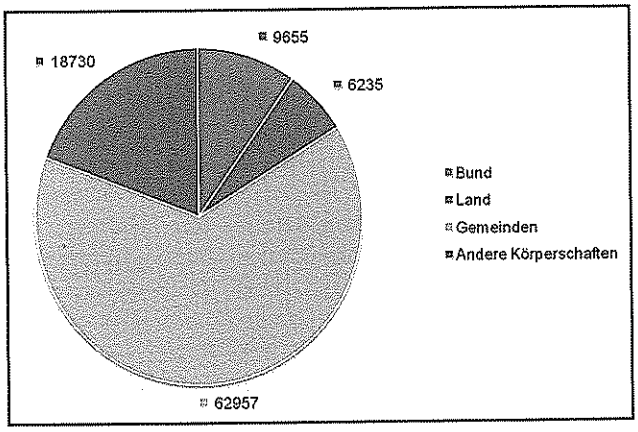
Sanierung öffentlicher Gebäude – ein Fall für das Effizienzgesetz

Sanierung von Gebäuden aus Bund, Ländern und Gemeinden zu Unrecht vernachlässigt

Johannes Wahlmüller, Klimasprecher der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 und ***Lukas Kranzl***, Projektleiter der Energy Economics Group der TU Wien thematisieren in diesem Beitrag die Potenziale für die thermische Sanierung im öffentlichen Bereich.

Susi friert in der Schule. Ein Tag wie jeder andere: Susi ist zwölf Jahre alt und besucht die Hauptschule, wo sie täglich etwa sieben bis acht Stunden verbringt – etwa die Hälfte ihrer Wachzeit. Im Elternhaus ist es warm und behaglich, in der Schule hingegen schaffen zugige Fenster und eine schlecht isolierte Gebäudehülle ein unangenehmes Raumklima, in dem es sich schlecht lernen lässt. Dafür läuft die Heizung auch in Zeiten, in denen die Klassenzimmer unbenützt sind. Kein Einzelfall. Eine Studie der TU Wien im Auftrag von GLOBAL 2000 zeigt: Die öffentliche Hand ist bei der Sanierung ihrer Gebäude säumig. Lediglich knapp unter ein Prozent ihrer Gebäude werden jährlich saniert, obwohl laut geltender Klimastrategie jährlich drei Prozent realisiert werden sollten. Die öffentliche Hand erreicht damit selbst dort die Klimaziele nicht, wo sie die Aufträge vergeben könnte. Wie so oft, kommt aber jetzt die EU auf den Plan: Mit der Energieeffizienzdirektive will Energiekommissar Günther Oettinger dem 20/20/20-Paket neues Leben einhauchen. Noch immer sind die Energieeffizienzziele der EU – 20 Prozent mehr Energieeffizienz bis 2020 – nicht verbindlich festgelegt. Und auch die einzelnen Staaten sollen in die Pflicht genommen werden. Dabei ist auch der öffentliche Gebäudebestand ins Visier des EU-Kommissars geraten. Bis dato wehren sich die Mitgliedstaaten aber gegen alles, was ihnen Anstrengungen abverlangt. Dennoch, ein Blick auf die Materie lohnt: Wie sieht das Einsparpotenzial in Österreich aus?

Abb. 1: Anzahl öffentlicher Gebäude nach Gebietskörperschaft im Jahr 2001 (Quelle: Statistik Austria, 2004)



GROSSES EINSPARPOTENZIAL FÜR DIE ÖFFENTLICHE HAND

Nur Bundesgebäude sind zu wenig. Das Potenzial zu Energieeinsparungen ist auch in Österreich groß. Rund 97.600 Gebäude befinden sich in öffentlichem Besitz, mehr als 60 Prozent davon sind in der Hand der Gemeinden (siehe Abbildung). Bürogebäude, Wohngebäude bis hin zu Wirtschaftsgebäuden weist die Statistik aus. Immerhin 15 Prozent der mehrgeschoßigen Wohngebäude sind in öffentlicher Hand, die größten Einzelverbraucher sind aber Schulen und Krankenhäuser. Gemäß unserer Simulation höherer Sanierungsraten könnten bis 2012 mit einer Sanierungsoffensive der Energieverbrauch der öffentlichen Gebäude um 27 Prozent reduziert und damit (kumuliert) 3,6 Millionen Tonnen CO_2 eingespart werden. Eine beachtliche Summe, die Österreich auch dabei helfen würde, die Klimaziele bis 2020 zu erreichen. Investitionen von etwa 328 Millionen Euro würden damit ausgelöst und etwa 6.100 Beschäftigungsverhältnisse geschaffen werden. Leider ist derzeit nicht vorgesehen, diese positiven Effekte auch abzuholen wie das Energieeffizienzgesetz zeigt, dessen Eckpunkte von Wirtschaftsminister ***Mitterlehner*** kürzlich vorgestellt wurden. Denn angekündigt wurde nur, dass Bundesgebäude der Zentralverwaltung stärker saniert werden sollen – 95 Prozent des öffentlichen Gebäudebestands würden damit aber außen vor bleiben. Weiters ist festgehalten, dass die öffentliche Hand eine Vorbildwirkung einnehmen soll. SchülerInnen wie Susi werden womöglich aber noch lange auf eine Verbesserung ihrer Situation warten, denn Schulen sind bis dato nicht inkludiert. Soll jedoch das gesamte Potenzial ausgeschöpft werden, muss weitergegriffen werden, denn ein Großteil der Gebäude ist im Besitz von Ländern, Gemeinden und anderen Körperschaften öffentlichen Rechts. Es braucht deshalb auch weitergehende Verhandlungen sowie Finanzierungsmodelle.

KEINE HALBEN SACHEN, QUALITÄT ZÄHLT

Ohne Qualität 10 Jahre verloren. Großen Wert legen wir auf die Qualität der Sanierung: Es ist wichtig, eine hohe thermische Sanierungsqualität anzustreben. Unambitionierte Sanierungen rächen sich langfristig. In der TU-Studie wurden die Auswirkungen von unterschiedlichen Sanierungsqualitäten untersucht. Bei einer Variante gab man sich mit einer Standardsanierung zufrieden, bei der zweiten Variante wurde ambitionierter saniert und bereits ein Heizwärmebedarf von nur 20 bis 30 kWh nach der Sanierung erreicht, das liegt bereits im Bereich eines „Niedrigstenergiehauses". Die Einsparung liegt dementsprechend auch viel höher. Das zeigt sich kurzfristig zwar nur in ge-

ringerem Ausmaß, mittel- und langfristig werden die Vorteile aber klar deutlich: Wird nur standardmäßig saniert, kommt man auf eine Einsparung von 30 Prozent des Energieverbrauchs aller öffentlichen Gebäude bis 2030. Dieser Wert könnte mit etwas mehr Ehrgeiz bereits fast zehn Jahre früher erreicht werden. Umgekehrt heißt das, dass wir etwa zehn Jahre verlieren, wenn wir die Qualität aus den Augen verlieren und eine Vorbildwirkung der öffentlichen Hand ausbleibt. Die öffentliche Hand ist aufgerufen, eine Pionierfunktion einzunehmen und damit technischen Innovationen den Weg zu bereiten. Was heute ambitioniert klingt, könnte schon morgen Standard sein und damit hätte ein ambitioniertes Vorgehen der öffentlichen Hand auch eine Wirkung auf den größeren Bereich privater Sanierungen.

(K)EINE FRAGE DES GELDES

ETS-Einnahmen für Sanierung verwenden. Natürlich muss die thermische Sanierung auch finanziert werden. GLOBAL 2000 hat dabei schon konkrete Vorstellungen, wo die Gelder herkommen sollen. Ab dem Jahr 2013 wird der Bund zwischen 250 und 350 Millionen Euro über die Versteigerung von Emissionsgutschriften an die E-Wirtschaft und die Industrie einnehmen. In der EU-Richtlinie steht geschrieben, dass diese Gelder dem Klimaschutz zugute kommen sollen, was bis dato in Österreich aber nicht vorgesehen ist. Mit diesen Mitteln könnte die Sanierungsoffensive schon gestartet werden. Auch sonst sind die Gelder bei der Sanierung öffentlicher Gebäude gut investiert. Langfristig rentiert sich die thermische Sanierung – je höher die Preise für fossile Energie emporschnellen, desto rascher. Gerade in unsicheren Zeiten sind sichere Anlagen gesucht. Tatsächlich ist kaum eine Geldanlage langfristig sicherer als die thermische Gebäudesanierung. Die Energieeinsparung als Dividende wäre auch ein Erfolgsmodell für die öffentliche Hand. Zuviel Zögerlichkeit ist hier nicht angebracht, denn langfristig profitiert die öffentliche Hand von dieser Initiative, oder umgekehrt: Saniert sie nicht, steht sie langfristig auch finanziell schlechter da.

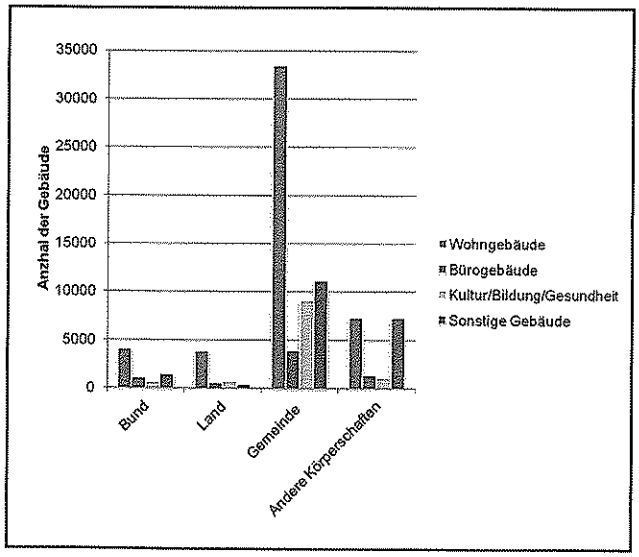
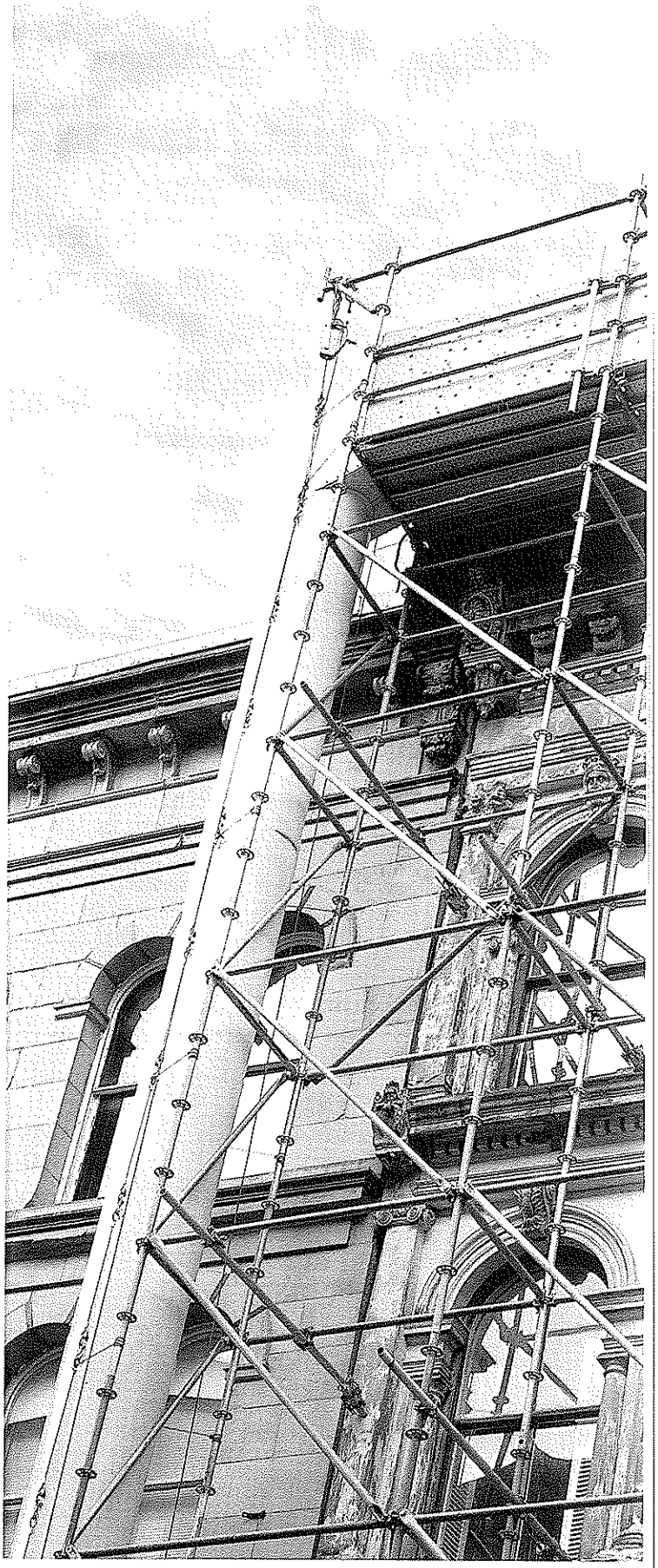



Abb. 4: Anzahl öffentlicher Gebäude nach Nutzungsform und Körperschaft, Jahr 2001 (Statistik Austria, 2004)